Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **31 (1979)**

Heft 23

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 23 5. Dezember 1979

ZOOM 31. Jahrgang «Der Filmberater» 39. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Abonnementsgebühren

Fr. 32.– im Jahr, Fr. 19.– im Halbjahr (Ausland Fr. 37.–/22.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 27.–/ Halbjahresabonnement Fr. 16.–, im Ausland Fr. 32.–/19.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.–.

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 Pat und Patachon: einst erfolgreich wie Laurel und Hardy

Filmkritik
6 *Akahige*
9 *Don Giovanni*
11 *Les enfants du paradis*
15 *The Wanderers*
17 *Quadrophenia*
19 *Schwarz und weiss wie Tage und Nächte*
21 *Les égouts du paradis*
22 *Corinne*

TV/Radio-kritisch
23 Landflucht
28 Auf halbem Wege stehen geblieben
30 Wenig Fisch im Westen

Titelbild

Erstmals hat das Fernsehen DRS ein Fernsehspiel mit mobilen elektronischen Kameras (ENG) ausserhalb der Studios aufgenommen. «Landflucht» von Werner Wüthrich, in der Inszenierung von Joseph Scheidegger, befasst sich mit den Schwierigkeiten und Problemen der Pächter. Bild: TV DRS

LIEBE LESER

in der Schweiz werden die Uhren im nächsten Sommer möglicherweise anders laufen als im übrigen Europa. Das verursacht gewisse Schwierigkeiten mit internationalen Flug- und Fahrplänen. In den Chor der Gegnerschaft gegen ein allfälliges eidgenössisches Sommerzeit-Inseldasein haben nun auch Radio und Fernsehen DRS in schriller Tenorlage eingestimmt. Eine Nichtübernahme der Sommerzeit, liess sie über die schweizerischen Presseagenturen verkünden, würde insbesondere für das Fernsehen erhebliche Störungen im Programmbetrieb bewirken. Den Sportfreunden etwa wird angedroht, Europacup-Fussballspiele könnten nicht mehr direkt übertragen werden, weil ein derartiger Einbruch in die Programmstruktur (bei einem Spielbeginn kurz nach 18 Uhr Schweizer Zeit) nicht hingenommen werden könne. Mir kommen die Tränen: Ausgerechnet das Fernsehen DRS, das selbst in den bitteren Zeiten, als die Schweizer Eishockeyaner im Weltmeisterschafts-C-Turnier mitstocherten, hemmungslos alle Strukturen über den Haufen warf, um die Spiele live übertragen zu können, hat jetzt Gewissensbisse. Aber auch Sendungen wie «Musik ist Trumpf» (wo es ohnehin geplant ist), «Einer wird gewinnen» oder «Aktenzeichen XY» (welch ein Verlust!) könnten nurmehr zeitverschoben ausgestrahlt werden, wird gejammert, und bei der Tagesschau, deren Hauptausgabe ausgerechnet zu einer Zeit gesendet würde, wenn in ARD und ZDF die Hauptprogramme längst begonnen haben, wäre gar ein gewaltiger Zuschauereinbruch zu erwarten. Am überzeugendsten – am ehrlichsten zumindest – tönt der DRS-Jammergesang dort, wo von Werbemillionen die Rede ist, die verloren gehen könnten, weil das Vorabendprogramm in der Konkurrenz zu den in den Nachbarländern bereits angelaufenen Hauptprogrammen nicht mehr die Einschaltquoten erreicht, die eine Werbung interessant erscheinen lassen.

Im geheimen wünsche ich mir, die Sommerzeit werde hierzulande zumindest im nächsten Jahre noch nicht eingeführt. Man stelle sich einmal die Situation vor: Während im Hauptabendprogramm des Deutschschweizer TV-Senders noch der strukturplanmässig verordnete rekreative Unterhaltungsbrunz läuft – ein Begriff der sich bekanntlich auf dem Wege der Gewohnheit eingebürgert hat und somit nach bundesrätlicher Definition das Mass an zulässiger Kritik nicht überschreitet – sind die bundesdeutschen, österreichischen und französischen TV-Anstalten dank vorgerückter Abendstunde bereits bei den anspruchsvolleren Programmen angelangt. Das immer noch beachtliche Politmagazin «Report» der ARD würde bereits um 20 Uhr Schweizer Zeit beginnen, das Fernsehspiel der Gegenwart im ZDF bereits um 20.30 und der Studiofilm am Montag im ersten deutschen Fernsehen immerhin schon um 22 Uhr. Dem schweizerischen Fernsehzuschauer erwüchse aus dieser Konstellation fast nur Vorteile. Das Fernsehen DRS hinwiederum geriete in eben jene Konkurrenzsituation, von der es immerfort behauptet, es fürchte sie nicht. Die Publikumsforschung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) aber könnte endlich ermitteln, ob der Konsument tatsächlich immer nur, wie immer behauptet wird, die anspruchsloseste Programmvariante wählt, wenn er wirklich und nicht nur scheinbar aus alternativen Angeboten wählen kann. Den Ergebnissen dürfte man mit Spannung entgegensehen. Ich schliesse nicht aus, dass sie die schweizerische Programmlandschaft erheblich verändern könnten im Sinne eines Angebotes, das nicht der Retorte anonymer Meinungsmacher und ihren konstruierten, sondern unseren wirklichen Bedürfnissen entspricht. In diesem Sinne freue ich mich auf alle Komplikationen, welche unser zeitliches Inseldasein im nächsten Sommer dem Fernsehen hoffentlich bringt.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi